

# Rastatts neue Mitte

Daimler, Maquet und das Phantom Ikea. Doch Rastatt ist mehr als die Summe seiner Konzerne, die Stadt hat ihre Mitte gefunden

**W**eihnachten könnte in diesem Jahr in Rastatt ein paar Tage früher sein. Denn ab dem 16. Dezember verhandelt das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig über das fehlende Puzzleteil in Rastatts Zukunft: Ikea. Seit Jahren nun streiten Regionalpräsidium und Stadt um die Ansiedlung (siehe auch Interview mit Hans Jürgen Pütsch auf Seite 64). Bald herrscht Gewissheit, ob die Schweden kommen oder nicht. Doch anders als noch vor Jahren ist Ikea nicht mehr die einzige Option der Stadt, sich wieder als Einkaufszentrum zu positionieren, den massiven Kaufkraftabfluss nach Karlsruhe zu stoppen. Doch am Anfang der Rückkehr Rastatts auf die Einkaufslandkarte stand ein herber Einschnitt.

Das Kaufhaus Schneider ist über Jahrzehnte der Anlaufpunkt in der Innenstadt. Als die Kette ihre Kaufhäuser schließt, kurz darauf auch noch die Marktkauf-Filiale die Türen dicht macht, scheint es dunkel zu werden in Rastatt. Doch innerhalb weniger Monate präsentiert OB Pütsch zunächst die Charter-Haus-Gruppe als Investor, die für mehr als 40 Millionen Euro ein Einkaufszentrum aus der Schneider-Brache bauen wird. Dann findet sich mit dem Modemark Röther ein Investor für das Marktkauf-Gebäude. Innerhalb von zwei Jahren entstehen nun mehr als 17 000 Quadratmeter Einzelhandelsfläche neu:

Rastatt hat seine Mitte gefunden. Auch ohne Ikea.

Rastatt. Das ist nicht nur die Frage nach Ikea, sondern auch die nach dem Befinden Daimlers. Denn wenn der größte Arbeitgeber der Stadt kränkelt, geht es auch der Wirtschaft der Stadt nicht gut. Nach der Wirtschafts- und damit Autokrise verzeichnen die Stuttgarter wieder Rekordzuwächse. Und das Werk in Rastatt spielt bei Daimler eine zentrale Rolle. Schließlich rollen hier bald die

**Daimler investiert rund 600 Millionen Euro in den Standort Rastatt**

neuen A- und B-Klassen vom Band. Auch die Elektroversion der A-Klasse wird hier produziert. Anfang November ist in Rastatt die zweimillionste A-Klasse montiert worden. Rund 600 Millionen Euro investiert das Unternehmen in den Standort, an dem 5300 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Auch der zweite große Konzern in Rastatt, der Medizintechniker Maquet, setzt auf den mittelbadi-schen Standort. Rund 1100 Menschen arbeiten hier für das Unternehmen, weltweit sind es 5000, die 2009 einen Umsatz von mehr als einer Milliarde Euro erwirtschaftet haben. ►►



Die Charter-Haus-Gruppe investiert rund 40 Millionen Euro in ein Einkaufszentrum ...



... im Herzen Rastatts. Wichtigste Mieter sind unter anderen die Modeketten C&A und H&M



►► Das neueste Projekt von Maquet wurde im November bei der Medizininne Medica in Düsseldorf vorgestellt. Der Hybrid-OP-Saal, eine Synthese aus kardiochirurgischem Operationssaal und vollwertigem Herzkatheterlabor wurde in den vergangenen

monat, der seit Beginn des Jahres das Sagen bei Medikomp hat.

Ein weiteres Traditionsunternehmen Rastatts ist hingegen vor kurzer Zeit ins Schlingern geraten. Nachdem Willmar Weimer den gleichnamigen Pharmahersteller zunächst an die Hamburger Körper-

men wie Ruf, Basi, Hauraton oder Lawo, die seit Jahrzehnten das Rückgrat der mittelständischen Wirtschaft Rastatts bilden. Während Gasehersteller Basi mit 110 Mitarbeiter den großen Gaskonzernen Paroli bietet, ist der Mischpulverhersteller Lawo mit seinen Anlagen bei jedem sportlichen Großereignis wie Fußball-Welt- und Europameisterschaften oder olympischen Spielen vertreten. Der Rinnenhersteller Hauraton hingegen hat etwa die Formel-1-Strecke in Abu Dhabi mit Entwässerungssystemen ausgerüstet, eben jenem Kurs, auf dem Sebastian Vettel im November Weltmeister wurde. Geruhsamer lässt es der Bettenhersteller Ruf angehen, der mit seiner Premium-Strategie beweist, dass Möbel „Made in Germany“ auch in einem umkämpften Markt funktionieren. Das zeigt: Auch wenn unter Rastatts Weihnachtsbaum in diesem Jahr kein Ikea zu finden sein sollte: Unternehmen wie diese sind Geschenk genug.

**Robert Schwarz**

## Die kleinste Herz-Lungen-Maschine der Welt geht in Rastatt in Serie

15 Monaten in Kooperation mit der Klinik für Herzchirurgie in Karlsruhe entwickelt.

Die Maquet-Tochter Medikomp wiederum produziert am Standort die kleinste Herz-Lungen-Maschine der Welt. Dafür investiert der Konzern rund elf Millionen Euro in die Erweiterung seiner Kapazitäten. Auch die Zahl der Mitarbeiter wird steigen: „Wir setzen auf die gut ausgebildeten Fachkräfte hier in der Region“, erklärt Medikomp-Geschäftsführer Ingo Lau-

Gruppe verkauft hatte und von großen Investitionen träumte, mussten sich die 300 Mitarbeiter zunächst von ihrem Chef verabschieden, der mit den neuen Geschäftsführern Martin Eberhardt und Patrick Bosché über Kreuz lag. Dann der nächste Nackenschlag, als der neue Eigentümer ein hartes Sparprogramm auflegte, das als Element den Abbau von 80 Arbeitsplätzen vorsieht.

Um einiges besser hingegen ist die Lage bei Traditionsunterneh-

### i

<b>Einwohner</b>	47 242
davon weiblich	24 230
Ausländer	5615
Touristen/Übernachtungen	107 344

<b>Beschäftigung</b>	
Arbeitsplätze	24 715
Produz. Gewerbe	13 202
Dienstleister	9405
Handel/Verkehr	3777
Sonstige Dienstleistungen	7612

Einpendler	16 830
Auspendler	9119
Arbeitslosenquote	4,1 Prozent

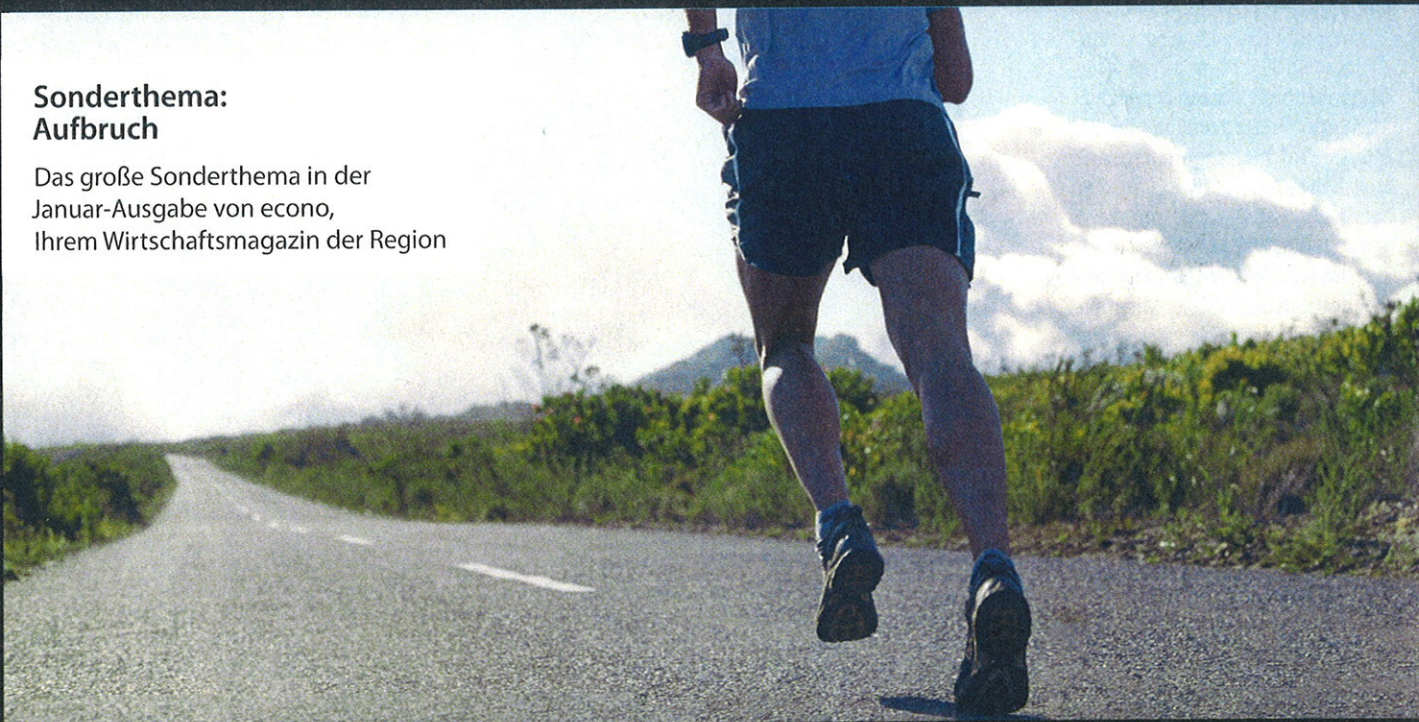
Gewerbesteuer	390
Grundsteuer A	320
Steuerkraft/Einw.	360

<b>Gewerbegebiete</b>	
Rotacker	
freie Flächen	66 000 Quadratmeter
Mittleres Hardtspiel	
freie Flächen	15 000 Quadratmeter
Raumentaler Straße	
freie Flächen	52 000 Quadratmeter

# Clever inserieren.

## Sonderthema: Aufbruch

Das große Sonderthema in der Januar-Ausgabe von econo, Ihrem Wirtschaftsmagazin der Region



Mit durchschnittlich 18 000 Exemplaren Auflage erreicht Ihre Werbebotschaft in econo die Entscheider im Südwesten – jeden Monat!  
Fragen Sie nach Angeboten für Ihr Firmenporträt!  
Telefon: 07 81/95 50-65 • E-Mail: anzeigen@econo.de

**econo**  
Die starken Seiten der Wirtschaft



# Appell an die Region

**H**arte Zeiten für Rastatts Haushalt, gute für den Einzelhandel vor Ort. Rastatts OB Hans Jürgen Pütsch erklärt im Econo-Interview, warum die Ikea-Frage auch eine Sache der Solidarität in der Region ist.

Daimler geht es wieder gut, den Zulieferern auch, die Gewerbesteuerereinnahmen werden steigen. Ist es an der Zeit, den in Rastatt eingeschlagenen Sparkurs zu überdenken?

► **Hans Jürgen Pütsch:** Auch wenn die Gewerbesteuer wieder steigen wird: Es gibt zu unserem Weg keine Alternative. Wir werden die Dinge nicht auf halber Strecke liegen lassen, den Konsolidierungskurs nicht verlassen. Auch ein Unternehmen muss finanziell so aufgestellt sein, dass es Krisenzeiten übersteht. Diesen Weg gehen wir gerade in Rastatt. Das Aus für das Kaufhaus Schneider hat ein großes Loch in Rastatts Einzelhandelsstruktur gerissen. Die Stadt hat schnell Ersatz besorgt...

Rastatts OB Hans Jürgen Pütsch über die angespannte Haushaltslage der Stadt, das neue Einzelhandelskonzept und eine bessere Solidarität in der Region Mittelbaden

► **Pütsch:** Natürlich sind wir froh, dass wir zeitnah eine Lösung präsentiert haben – und darüber, dass das neue Einkaufszentrum der Charter Haus-Gruppe rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft 2012 öffnen wird. Große Modeketten wie H&M und C&A bekunden seit Jahren ihr Interesse an einem Standort in Rastatt, haben aber wegen fehlender geeigneter Flächen immer abgewinkt. Beide werden nun Filialen in Rastatt eröffnen. Und mit dem Modepark Röther haben wir ein weiteres wichtiges Unternehmen für Rastatt gewonnen. Wir haben also unsere Hausaufgaben gemacht. Im nächsten Jahr droht neues Unheil. Das Factory-Outlet-Center in Roppenheim öffnet seine

Pforten. In Baden-Baden hat sich massiver Widerstand entwickelt. In und um Rastatt ist es dagegen eher ruhig. Warum?

► **Pütsch:** Wir sind mit unseren beiden Projekten gut positioniert und der Einzelhandelsverband hat sich dem Thema bereits angenommen. Wir werden uns den Fakten stellen und uns entsprechend formieren. Umgekehrt setzen wir aber alles daran, mit geschickter Werbung und PR neue Kundschaft nach Rastatt zu locken. Das Outlet-Center muss nicht nur negative Folgen haben.

Das Land hat Rastatt mehrere Zuschüsse verweigert. In Stuttgart ist man über den Ungehorsam der Stadt in Sachen Ikea erzürnt. Wann wird Rastatt wie-

der eine brave Kommune sein?

► **Pütsch:** Wir sind kein ungezogenes Kind, sondern nur eine Stadt, die ihre Rechtsmittel ausschöpft. Der Wirtschaftsminister setzt sich für die Landesplanung ein, das Mittelzentrum Rastatt für eine pragmatische Lösung für Ikea.

Ist es nicht an der Zeit, sich vom Ikea-Traum zu verabschieden?

► **Pütsch:** Kurz: Karlsruhe dürfte, hat keine Flächen. Wir haben Flächen, dürfen nicht. Ergebnis: Mittelbaden geht leer aus. Es heißt immer, wir sollen uns zur Technologieregion Karlsruhe bekennen, gemeinsam auftreten. Das wünsche ich mir hier auch. Wenn es in Karlsruhe nicht geht, sollte man froh sein, dass wir Flächen haben.

TS



i

Hans Jürgen Pütsch ist seit 2007 Oberbürgermeister von Rastatt. Zuvor war der CDU-Politiker fast vier Jahre lang Erster Bürgermeister in Horb am Neckar und 14 Jahre lang Bürgermeister von Dornstetten im Landkreis Freudenstadt. Der gebürtige Bitburger und Diplom-Verwaltungswirt ist 49 Jahre alt, seit einem Vierteljahrhundert verheiratet und hat mit seiner Frau Kersten zwei Söhne.